

PRESSEBERICHT

Infoabend „Biosphärengebiet – Chancen für unsere Gemeinde und die Region?!“

Im prall gefüllten Bürgersaal der Gemeinde Wilhelmsdorf begrüßten die Aktiven des *Forum Zukunft gestalten* am Donnerstag, 13. Februar 2025 circa 150 Bürgerinnen und Bürger. Organisiert wurde die Veranstaltung um die Bürgerschaft von Wilhelmsdorf und Nachbargemeinden über dieses seit Monaten kontrovers diskutierte Thema zu informieren. Auch aus dem Allgäu waren einige Interessierte angereist. Die Referenten kamen aus den beiden bestehenden Baden-Württembergischen Biosphärengebieten (BSG) sowie aus der Region Allgäu-Oberschwaben, wo seit 2021 der Prüfprozess für ein drittes Biosphärengebiet im Ländle läuft.

Zwei öffentliche Exkursionen in die Biosphärengebiete Schwäbische Alb und Schwarzwald, in den Jahren 2023 und 2024 waren der Veranstaltung vorausgegangen.

Einführend erläuterte Walter Kemkes, Geschäftsführer des BSG Schwarzwald, dass Biosphärengebiete von der UNESCO ausgezeichnete Modellregionen sind, die beispielhaft zeigen sollen, wie sich Wirtschaft, Siedlungstätigkeit und Tourismus zusammen mit Natur und Umwelt innovativ und nachhaltig entwickeln können. „Die Mitbestimmung und Mitwirkung der Bevölkerung ist dabei ganz wichtig“, so Kemkes. Größe, Zonierung und die Nachhaltigkeit sind wichtige Merkmale für ein Biosphärengebiet. Jede Modellregion hat einen charakteristischen Themen-Schwerpunkt, der sie von anderen BSG unterscheidet. Fünf Fachbereiche werden im BSG Schwarzwald bearbeitet: Landnutzung, Naturschutz/Biodiversität inklusive Forschung und Monitoring, Regionalentwicklung mit Tourismus, Wirtschaft und Klimaschutz. Wichtige Tätigkeitsfelder sind auch Bildung für nachhaltige Entwicklung, Gesellschaft, Kultur und Soziales sowie die Öffentlichkeitsarbeit. „Ein Rahmenkonzept gibt die Marschroute für das Vorgehen in allen Projekten vor,“ erklärte Kemkes.

„Mit der Anerkennung als Biosphärengebiet durch die UNESCO öffnen sich Fördertöpfe. Nicht nur öffentliche Gelder fließen in diese Modellregionen, sondern auch finanzielle Mittel aus Förderprogrammen und Investitionen aus der Wirtschaft.“ Kemkes machte Mut, den Prüfprozess für das BSG Allgäu-Oberschwaben weiterhin wohlwollend zu verfolgen und zu unterstützen. „Die Region kann aus der Anerkennung als Biosphärengebiet nur profitieren.“

Gebhard Aierstock, Vorsitzender des Kreisbauernverbands Reutlingen Mitglied im Lenkungsausschuss des BSG Schwäbische Alb und in der Arbeitsgruppe BSG-

Erweiterung berichtete über den Werdegang des ehemaligen Truppenübungsplatzes Münsingen und der angrenzenden Region. Hier hatten sich vor über 10 Jahren drei Gemeinden auf den Weg gemacht, auch hier gab es Vorbehalte und Bedenken. Jetzt umfasst das BSG 16 Mitgliedskommunen, sechs neue Kommunen wollen aktuell einsteigen, weshalb ein Erweiterungsverfahren läuft. „Mir als Landwirt ist auch der Naturschutz wichtig. Ich will, dass auch meine Enkel noch Schmetterlinge in der Landschaft sehen,“ so Aierstock. Er versteht aber auch die Bedenken seitens der Landnutzer, die mit immer neuen rechtlichen Vorgaben und Herausforderungen konfrontiert werden. „Jedoch“ - betonte Aierstock, „sind in der Entwicklungszone derzeit keinerlei Einschränkungen von der UNESCO vorgegeben. In der Pflegezone gelten die aktuellen Gesetze und Verordnungen.“ Aierstock ermutigte die Kritiker und Bedenkenräger, dem Prüfprozess im Bereich Allgäu-Oberschwaben offen gegenüberzustehen.

Gottfried Härle, Unternehmer und Biosphären-Botschafter aus Leutkirch sprach sich für ein Biosphärengebiet Allgäu-Oberschwaben aus. Er selbst hat als Brauereieinhaber vielfältige Beziehungen zur Landwirtschaft, aber auch zur Gastronomie. „Hier gilt es, von Wilhelmsdorf/Ostrach im Westen bis Isny/Leutkirch im Osten eine Regionalidentität und einen Regionalstolz zu entwickeln und die Region zukunftsfähig zu machen“, schwor Härle die Anwesenden ein. Er verwies damit auch auf den neu gegründeten Verein „Pro Biosphäre e.V.“, in dem Befürworter und Unterstützerinnen Mitglied werden können. „Viele Unternehmen sind an einer zukunftsorientierten Entwicklung interessiert. Ein gemeinsames Leitbild kann dabei neue Perspektiven schaffen,“ so Härle. Auch die Regionalvermarktung könne noch gesteigert werden. „Jedoch ist für die Regionalvermarktung eine bessere Logistik erforderlich.“ Dann können die „Biosphärenhöfe“ auch den Einzelhandel besser beliefern. Vom Biosphärengebiet würde auch der Tourismus profitieren. Nachhaltiger Tourismus, Höfe und ländliche Gastronomie („Biosphären-Gastgeber“) können noch besser vernetzt werden. Auch für den Bereich Energiewirtschaft sieht er in einem zukünftigen BSG große Chancen – gerade für die Landwirtschaft. „Das Biosphärengebiet ist kein Verbotsgelände, sondern ein Ermöglichungsgebiet!“ betonte Härle. „In der Entwicklungszone spielt die Musik. Das Biosphärengebiet bietet deutliche Vorteile und Chancen (Wertschöpfung) und kann ein Dach für viele Einzelaktionen darstellen“ so Härles Fazit.

Franz Bühler vom Prozess-Team des Landratsamtes Ravensburg informierte über den aktuellen Stand des Prüfprozesses und ging auf Befürchtungen seitens der Kritiker ein. Die Arbeitskreisphase 2 sei abgeschlossen, die Ergebnisse seien veröffentlicht. Es fanden neun Regionalkonferenzen statt, die Ziele und Ergebnisse fließen in einen möglichen Biosphären-Rahmenplan ein. Im März finden Gespräche mit Interessensvertretern (Bauernverbände, Forst, Fischerei, Jagd...) statt. Die Karten des Suchraums werden Ende März veröffentlicht und in öffentlichen Infoveranstaltungen vorgestellt. Weitere Abstimmungstermine werden folgen.

Letztendlich fassen die Gemeinderäte den Beschluss, ob ihre Gemeinde sich am Biosphärengebiet beteiligen soll.

Christoph Schulz, Geschäftsführer der Stiftung Naturschutz Pfrunger-Burgweiler Ried („Riedstiftung“), ging auf die Bedeutung dieses zweitgrößten Moores Südwestdeutschlands für das BSG ein. „Intakte, wachsende und renaturierte Moore sind wichtige Kohlenstoffspeicher. Moorschutz dient also auch dem Klimaschutz“ erklärte Schulz. Das Pfrunger-Burgweiler Ried stellt einen Teil der Kernzone. Hier gilt es, Perspektiven für die Landwirtschaft zu bieten – Paludikultur (nachhaltige Bewirtschaftung von Moorböden), extensive Beweidung und Vermarktung der Produkte sind in diesem Zusammenhang zu sehen. Für das Naturschutzzentrum sieht Schulz eine Chance der langfristigen Sicherung durch das Biosphärengebiet.

In der anschließenden, von Eva-Maria Armbruster moderierten, sehr angeregten Diskussion, wurden Themen wie Personal, Finanzierung für die Biosphärengebiete, aber auch befürchtete Einschränkungen für die Landnutzung angesprochen. Die Referenten betonten noch einmal, dass es keinen Grund für Ängste vor dem Biosphärengebiet gibt. Das Prozessteam bot an, einzelne Probleme persönlich im Gespräch zu klären.

Pia Wilhelm bedankte sich für das *Forum Zukunft gestalten* nach fast drei Stunden bei den Referenten für die sehr informativen Beiträge und beim Publikum für die weitgehend sachliche und faire Diskussion. Die große Beteiligung habe den Bedarf an weiteren Veranstaltungen gezeigt.

Pia Wilhelm/Eva-Maria Armbruster, FZG Wilhelmsdorf